



„Es singt ein Chor, den es gar nicht gibt“, so wurde das erste Konzert des CHORES EHEMALIGER KRUIZIANER im Jahr 1988 angekündigt. Am Anfang stand eine Idee, später auf der Bühne des Dresdner Kulturpalastes ein Männerchor ehemaliger Kruzianer unter Rudolf Mauersberger und Martin Flämig: 80 Sänger, Tenöre und Bässe – nur wenige von ihnen üben das Singen als Beruf oder Hobby aus. (Die Berufswahl nach dem Ausscheiden aus der aktiven Kreuzchorzeit ist vielfältig und bunt wie das Leben.) Allen gemeinsam aber ist, daß sie wesentliche musikalische Eindrücke und eine fundierte stimmliche Ausbildung aus der achtjährigen Sängerzeit mitbekommen haben. Das macht Singen auch nach Jahren des „Schweigens“ möglich. Die Freude am gemeinsamen Musizieren ist geblieben wie auch die Neugierde des Wie-

dersehens. Aus allen Teilen des Landes und darüber hinaus findet man sich zu intensiven Proben an drei Wochenenden jährlich zusammen, um ein Konzert vorzubereiten. Unter der Leitung von Matthias Geissler, einst 1. Chorpräfekt der Kruzianer unter Mauersberger, seit 1980 Chordirektor des Philharmonischen Chores Dresden, wird vorzugsweise Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts erarbeitet. Es ist nicht einfach, einen solchen Chor gewissermaßen aus dem Boden zu stampfen. Nach den Konzerten gehen die Sänger wieder in alle Richtungen auseinander, ein bißchen froh, ein wenig traurig, vielleicht mit der Hoffnung „übers Jahr bin ich allweil hier“. Sie, liebe Hörer, erleben einen Chor, den es heute gibt. Wenn die Lichter im Saal verloschen sind, gibt es ihn nicht mehr.